

Jeder achte Göttinger hat eine Behinderung

Zahl hat sich seit 1981 mehr als verdoppelt / Anteil der Betroffenen liegt über Landesschnitt

VON JÖRN BARKE

Göttingen. Mehr als jeder achte Göttinger ist behindert. Die Zahl der Behinderten in der Universitätsstadt hat sich seit 1981 mehr als verdoppelt: von rund 8200 auf 16 800 im vergangenen Jahr. Dies geht aus Zahlen des Göttinger Statistischen Informationssystems (Gösis) hervor. Bei weitgehend stabiler Einwohnerzahl hat sich damit der Anteil der Behinderten an der Bevölkerung deutlich erhöht. Betrug er 1981 noch 6,4 Prozent, so lag er 2009 bei 13 Prozent – und damit deutlich über dem Landes- und Bundesdurchschnitt, der laut Göttingens Sozialdezernentin Dagmar Schlapeit-Beck bei rund acht Prozent liegt. Innerhalb der Gruppe der Behinderten ist zwar auch die absolute Zahl der Schwerbehinderten gestiegen, jedoch weniger stark als die Zahl der übrigen Behinderten. Dadurch ist der Anteil der Schwerbehinderten unter allen Behinderten von rund 82 auf rund 61 Prozent gesunken.

Auch die Einrichtungen für Behinderte bekommen den Anstieg der Zahlen zu spüren. Es gebe in allen Bereichen Zuwächse, so Till Heidlindemann, Geschäftsführer des Christophorushauses in Weende. Die Einrichtung habe bereits zum wiederholten Mal einen erhöhten Bedarf an Plätzen. Die steigende Zahl der Behinderten geht laut Heidlindemann auf zwei allgemeine Trends zurück. Zum einen werden die Menschen immer älter. Zum anderen ist die medizinische Betreuung deutlich besser geworden. So überleben heute mehr Frühchen und mehr Menschen bei schweren Erkrankungen wie etwa einem Herzinfarkt.

Als Grund dafür, dass der Anteil an Behinderten in Göttingen deutlich höher ist als im Bundes- und Landesdurchschnitt vermutet Schlapeit-Beck, dass es in der Stadt viele Altenpflegeeinrichtungen und



Der sogenannte Snoezele-Raum im Christophorushaus: Er soll die Wahrnehmung aktivieren und die Sinne ansprechen.

Hinzmann

eine gute Infrastruktur gebe. Das könne dazu führen, dass ältere Menschen vom Land in die Stadt zögen. Gleiches gelte womöglich auch für junge Familien mit behinderten Kindern. Sie zögen vielleicht aufgrund der medizinischen Versorgung und der Behinderten-Einrichtungen nach Göttingen. Ein Indiz sei auch, dass es in den Kindertagesstätten eine überdurchschnittliche Anzahl an Integrationsgruppen gebe.

Die Gösis-Behindertenstatistik gibt auch detailliert Auskunft über Alter, Grad und Art der Behinderung. Fast die Hälfte aller Behinderten im Jahr 2009 hat mehrere Behinderungen. Im gleichen Jahr waren knapp 55 Prozent aller Behinderten 65 Jahre oder älter.

Knapp 45 Prozent waren 35 bis 65 Jahre alt, nur rund fünf Prozent waren unter 35 Jahre alt.

Ab einem Grad der Behinderung (GdP) von 50 gelten Menschen als Schwerbehindert – dies waren 2009 rund 61 Prozent der Behinderten und damit knapp 10 300 Personen. Einen GdP von 100 hatten rund 2300 und damit knapp 14 Prozent der Behinderten.

Bei der Art der Behinderung sind meist mehrere Kategorien zu einer Gruppe zusammengefasst. Eine große Einzelgruppe stellen die knapp 2300 Menschen mit Funktionseinschränkungen der Gliedmaßen dar. Rund 3700 Menschen leiden an einer Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen.

BEHINDERTE

Für die Einteilung der Behinderten ist der GdB (Grad der Behinderung) ausschlaggebend. Eine Behinderung liegt ab einem GdB von 20 vor, als schwerbehindert gilt man ab einem GdB von 50 – der Wert bezeichnet etwa den Verlust eines Unterarms oder Unterschenkels. Die Entscheidung über den GdB trifft das Landesamt für Soziales auf Antrag und holt dazu das Votum von Ärzten ein. Zu Behinderungen zählen unter anderem Blindheit, Kleinwuchs, geistig-seelische Behinderungen oder Suchtkrankheiten.

PARKPLÄTZE

Für Behinderte gibt es besondere Parkplätze, gekennzeichnet mit dem Rollstuhlsymbol. Dort darf man mit einem blauen Ausweis parken. Diesen erhalten laut Stadt Göttingen aber längst nicht alle Schwerbehinderten, sondern nur zwei Gruppen: außergewöhnlich Gehbehinderte und Blinde. Daneben gibt es einen roten Parkausweis, der Vorrechte in normalen Parkzonen bietet. Auch ihn erhalten nur bestimmte Gruppen von Schwerbehinderten, die besondere Voraussetzungen erfüllen.